

Die  
Stiefel  
Die  
Hühner  
glische

f.  
als  
Spette

Die  
„Weiserich-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 R.  
26 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
halten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weiserich-Zeitung.

Inserate, welche bei der  
bedeutenden Auflage des  
Blattes eine sehr wirt-  
same Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pfg. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Ta-  
bellarische und complicate  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Einge-  
sandt, im reaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Ausfertigten Unterhaltungsblatt“. \* Mit humoristischer Wochenbeilage „Seifenblasen“. \* Mit land- und hauswirtschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 4.

Dienstag, den 10. Januar 1893.

59. Jahrgang.

### Zur Militärvorlage.

(Schluß.)

Im Vaterlande macht man sich sehr unvollkommene  
Vorstellungen über einen möglichen Krieg der Zukunft,  
gerade wie in Frankreich vor 1870, wo man auf  
einige „galante Batailles“ rechnete und einen darauf-  
folgenden glänzenden Frieden. Man legt bei uns die  
Erinnerungen aus jener glücklichen Zeit unwillkürlich  
dem zu Grunde, was man künftig erwartet. Man  
überieht, daß bereits zu Ende des Jahres 1889 der  
Gesamtbestand der französischen Armee nicht weniger  
als das Fünffache dessen betrug, was Frankreich bei  
Ausbruch des Krieges von 1870 zur Verfügung stand,  
— ein Verhältnis, das nach vollständiger Wirkung  
des neuen Wehrgesetzes sich bis zum Siebenfachen  
steigern wird.

Wer dem Federkriege über die neue Militärvorlage  
mit Aufmerksamkeit folgt, kann sich leider der Ueber-  
zeugung nicht verschließen, daß deren wahre Bedeutung  
im allgemeinen auch nicht annähernd richtig gewürdigt  
wird. Man thut vielfach, als handle es sich um eine  
akademische Studie über den Werth von zwei- und drei-  
jähriger Dienstzeit.

Die Frage, ob zwei oder drei Jahre gebient  
werden soll, darf gar nicht als Ausgangspunkt für  
die Ueberlegung gewählt werden. In die Notwen-  
digkeit, alle Diensttauglichen auszubilden, klar und kann  
das aus finanziellen Gründen bei dreijähriger oder  
gemischt zwei- und dreijähriger Dienstzeit, wie sie  
bisher bestand, nicht geschehen, so folgt daraus, daß  
mit schlichter Nothwendigkeit für den größten Theil der  
Armee die zweijährige Dienstzeit angenommen werden  
muß. Davor zurückzucken könnte man nur, wenn  
jemand überzeugend nachweise, daß eine zweijährige  
Dienstzeit absolut ungenügend für die soldatische Aus-  
bildung sei. Dieser Beweis wird schwerlich erbracht  
werden, da ja heute schon mehr als die Hälfte aller Mann-  
schaften der Infanterie nur zwei Jahre dient. Darüber, ob  
die Anwesenheit einer Anzahl von Leuten, die wider  
ihren Wunsch und Willen ein drittes Dienstjahr in einer  
Kompanie festgehalten werden, für deren Tüchtigkeit  
wichtig ist oder nicht, ist schwer zu streiten. Es kommt  
dabei viel auf persönliche Ansicht und besondere Er-  
fahrung an. — Nimmt man aber auch an, daß die  
Truppe durch Fehlen der Dreijährigen etwas verlore,  
so wird dies Minder doch niemals das Mehr an Zahl  
aufwiegen, das wir dafür eingehemt haben. Von  
einem allgemeinen Gesichtspunkte aus muß man also  
unbedingt für Herabsetzung der Dienstzeit und Ver-  
mehrung der Zahl stimmen. Dieser allgemeine Ge-  
sichtspunkt aber ist dadurch gegeben, daß es sich jetzt  
um unsere gesammte Machtstellung und die Zukunft  
Deutschlands überhaupt handelt. Wir dürfen es nicht  
dulden, daß ein an Bevölkerung schwächerer Nachbar  
jährlich 42,000 Soldaten mehr erzieht, und daß die  
Zahl seiner ausgebildeten Mannschaft unter unseren  
Augen fortwährend wächst, ohne daß wir etwas Aus-  
gleichendes thun. Wir dürfen uns keiner Täuschung  
über die Bedeutung eines Uebergewichts hingeben,  
welches so groß oder größer sein wird, als die ge-  
samte französische Streitmacht bei Ausbruch des  
Krieges von 1870. Wir dürfen es nicht länger  
dulden, daß jährlich 60,000 wehrpflichtige Deutsche,  
welche auch thatsächlich wehrfähig sind, nicht zum  
Dienste eingestellt und ausgebildet werden, so daß wir,  
wenn es sich eines Tages um unsere Existenz handeln  
sollte, durch eigene Verschuldung nicht in der Lage  
sind, alle Kräfte einzusetzen zu können, oder Hundert-  
tausende ohne jede militärische Vorbereitung auf das  
Schlachtfeld führen müssen. Kein Zweifel, daß die  
durch den erforderlichen Mehraufwand erzeugte Last  
drückend ist. Aber eine Ausgabe von jährlich 65  
Millionen Mark ist nicht entscheidend für den Wohl-  
stand Deutschlands.

Glückliche oder unglückliche Gestaltung der Handels-  
beziehungen, des Absatzes für unsere Industrie, der  
Steuerverhältnisse fallen mit ganz anderen Summen  
in die Waagschale unserer finanziellen Lage.

Längerer Aufschub der Reform ist ohne Nachtheil  
nicht möglich. Die Regierung hat mit der Militär-  
vorlage eine sehr ernste patriotische Pflicht erfüllt.  
Deutschland steht am Scheidewege und muß sich ent-  
schließen. Erfolgt die Ablehnung, so überlassen wir  
Frankreich den einmal gewonnenen Vorsprung mit  
vollem Bewußtsein. Ihn später einzuholen, wird von  
Jahr zu Jahr schwieriger, endlich fast unmöglich  
werden. Eine Anzahl von Altersklassen geht immer  
verloren. Hat man sich einmal mit einem Uebelstande  
abgefunden, so gewöhnt man sich auch gar leicht  
daran, für die Gefahr, die er birgt, die Augen zu  
schließen. Unsere Hoffnung auf Erfolg im zukünftigen  
Kampfe könnte sich nach der Verwerfung nicht mehr  
auf sachliche Gründe stützen. Das Gefühl aber, daß  
dem so ist und daß man im Frieden Wichtiges ver-  
säumt hat, bildet an sich schon ein Moment der  
Schwäche für den Krieg.

Wird die Vorlage Gesetz, so thut Deutschland  
nach kurzer Versäumnis einen Schritt vorwärts, den  
Frankreich ihm nicht mehr nachthun kann, da dieses  
thatsächlich an den Grenzen seiner natürlichen Kräfte  
angelangt ist. Die Ueberlegenheit, die Deutschland  
allein in seiner Volkszahl besitzt, ist dann nutzbar  
gemacht. Die Öffnung, im Nothfalle eines Doppel-  
krieges durch glückliche und schnelle Operationen  
zwischen den feindlichen Heeren den endlichen Triumph  
auf unserer Seite zu sehen, tritt wieder in ihre Rechte  
und das Genie unserer Feldherren erhält, wenn auch  
nicht in so reicher Nähe wie 1870, so doch immer  
hinlänglich, die Mittel, sich zu betheiligen. Das Be-  
wußtsein aber, daß im Frieden Alles geschehen ist,  
was möglich geschehen konnte, um Deutschland stark  
zu machen, wird auch in den schwierigsten Lagen eines  
großen Krieges Generale, Offiziere und Mannschaften  
mit festem Vertrauen auf den endlichen Sieg erfüllen.

Fragt man sich, ob es überhaupt noch möglich ist,  
der Forderung aus dem Wege zu gehen, so muß man  
mit einem entschiedenen „Nein“ antworten. Deutsch-  
land ist zu jung und lebenskräftig, um endgiltig auf  
eine große Rolle im Rathe der europäischen Völker  
verzichten zu können. Das wird nimmermehr geschehen,  
und daraus folgt, daß, wenn in unserer Zeit die  
Vermehrung unseres Heeres verworfen würde, sie in  
einer künftigen, — nach trübten Erfahrungen — doch  
vorgenommen werden müßte.

Wir hoffen, daß es dazu nicht kommt, und daß der  
unabweisliche Schritt jetzt geschieht.

Zum Schluß eine persönliche Bemerkung. Mein  
Standpunkt zur Frage ist nicht neu, sondern seit  
Langem bekannt. Vor fünfzehn Jahren wies ich da-  
rauf hin, daß Deutschland mit seiner Wehrverfassung den  
Lagen, welche die Zukunft herbe, nicht gewachsen sei.  
Es war weder schwer, das damals zu erkennen, noch  
ein besonderes Verdienst, es auszusprechen. Doch sei  
es hier erwähnt zum Beweise, daß die der Militär-  
vorlage zu Grunde liegende Ansicht schon in jener  
Zeit verbreitet war und es sich heute um keine dem  
Volke willkürlich bereitete Ueberraschung handelt. Zu-  
gleich wird mich diese Vergangenheit vor dem Ver-  
dachte schützen, nur einer augenblicklichen Regung zu  
folgen oder gar zum höheren Ruhme der herrschenden  
Richtung zu schreiben; sie wird, hoffe ich, dazu bei-  
tragen, daß diese Zeilen hingenommen werden als  
das, was sie sind, nämlich das Ergebnis innerster  
Ueberzeugung, welche aus reiflicher Ueberlegung ent-  
sprungen ist; denn auch in der Fremde, durch ganz fern  
abliegende Dinge in Anspruch genommen, habe ich die  
militärische Bewegung im Vaterlande warmen Herzens  
verfolgt, immer gewiß, daß ein Ereignis, wie das jetzt  
eingetretene, über kurz oder lang kommen müsse. —

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Mit einem Hoch auf den Pro-  
fektor der sächsischen Militärvereine Se. Majestät  
den König Albert eröffnete am 6. Januar Herr  
Rüchschnermeister Loge im Sternsaale die Generalver-  
sammlung des Militärvereins für Dippoldiswalde und  
Umgegend. Nach dem von dem Schriftführer Herrn  
Lehrer Unger vorgetragenen Jahresbericht befehlt der  
Verein gegenwärtig aus 271 Mitgliedern und dem  
Ehrenmitglied Herrn Oberregierungsrath Kessinger,  
dessen dem Verein jederzeit bewiesene Freundschaft  
in einem Hochruf dankbarst gedacht wurde. Während  
die Wahl des Vorsitzenden bis zur nächsten Versamm-  
lung vertagt wurde, wählte man zum Kassirer Herrn  
Feilenhauer Müller, der dies Ehrenamt schon seit 23  
Jahren verwaltet, und zu Ausschußmitgliedern die  
Herren Jäckel, Eduard Köhler, Kalenda, Paul Lindner,  
Lommach jun. und Wachtmeister Ullmann. An den  
geschäftlichen Theil reihte sich eine belustigende Christ-  
baumbesprechung und ein heiteres Kränzchen.

— Die vor reichlich einem halben Jahre hier neu  
gegründete Concertkapelle hat sich als solche bereits  
wieder aufgelöst, da sie nicht im Stande war, sich als  
Konkurrent der Stadtkapelle behaupten und überhaupt  
die Sympathie der Einwohnerschaft gewinnen zu  
können.

— Das Hotel „Stadt Dresden“ wurde in der am  
4. Januar stattgefundenen Zwangsversteigerung für  
die Summe von 36,100 Mk Herrn. Vohgerberbesitzer  
Frosch zugeschlagen.

— Nächsten Sonntag wird das beliebte „Mülben-  
thaler Männerquartett“ im Schützenhause concertiren.

**3 Glasbütte.** Am Donnerstag Mittag konnte  
sich hier sehr leicht ein schwerer Unfall ereignen. Der  
Fleischermeister A. ließ Eis einfahren; als nun der  
einem Johnsbacher gehörige Eischlitten zur Einfahrt  
einfahren wollte, stieß derselbe an einen dort befind-  
lichen Prellstein an und der vorn auf dem Schlitten  
stehende Geschirrführer wurde zwischen die Pferde ge-  
schleudert. Wenn nun in diesem Augenblicke nicht das  
Ortsrecht abgegangen wäre, so daß die Pferde vortraten,  
hätten sie unfehlbar dem Geschirrführer auf den Kopf  
treten müssen, so aber kam letzterer in der Hauptsache  
mit dem Schreck davon.

— Seit Sylvester hat sich eine wundervolle Schlitten-  
bahn entwickelt, die besonders am hohen Neujahr recht  
ausgiebig benutzt wurde. Wohl alle Schlitten waren  
herzugeführt worden, um in die nähere oder weitere  
Umgebung eine Partdie machen zu können, aber auch  
unser Ort war der Endpunkt einer größeren Anzahl  
solcher Schlittenpartdien. Eine alte Wetterregel sagt:  
„Fährt der Schlitten Sylvester im alten Jahr,  
So fährt er auch weiter den ganzen Januar.“  
Run, wir wollens abwarten, für den Anfang Januar  
stimmt's.

— Von verschiedenen Seiten wurde hier am  
Sonnabend Mittag von 1/4 1 bis etwa gegen 2 ein  
doppelter regenbogenfarbiger Sonnenring beobachtet;  
der innere Ring hatte einen Durchmesser von ca. 40  
bis 45 Grad und war besonders rechts und links und  
oben (unten war er bei dem tiefen Sonnenstande un-  
sichtbar) ausnehmend lichtstark (Nebensonnen). Der  
äußere farbige Sonnenring hatte einen etwa doppelt  
so großen Durchmesser und wurde sichtbar, wenn die  
dünnen Stratus-Wolken vorüberzogen, war aber dann  
so hell, wie ein Nebenregenbogen.

**Kreischa.** Wie vorigen Herbst der Buchbinder  
Hermann, so ist dies Neujahr der Schneider Schröder  
von hier spurlos verschwunden, ohne vorher seinen  
Verbindlichkeiten bei verschiedenen Geschäftsleuten, Re-  
staurateuren u. dergl. nachgekommen zu sein.

**Possendorf.** Im vergangenen Jahre wurden in  
unserer Pfarochie 272 Kinder geboren und zwar 131



Knaben und 141 Mädchen. Darunter befinden sich 27 uneheliche Geburten (4 weniger als im Jahre 1891) und zwar 15 Knaben und 12 Mädchen; 7 Todgeborene; 1 weibliche Drillinggeburt, 2 männliche, 2 weibliche und 1 gemischte Zwillingsgeburt. Konfirmirt wurden 178 Kinder und zwar 90 Knaben und 88 Mädchen. Aufgebeten und getraut wurden 79 Paare. Die Zahl der Kommunikanten betrug mit Einschluß von 27 Hauskommunikanten 2490, 1097 männliche und 1393 weibliche. Beerdigt wurden 193 Personen und zwar 119 Kinder (61 Knaben und 58 Mädchen), 9 ledige Personen, 41 Eheleute (23 Ehemänner und 18 Ehefrauen), 24 verwitweten Personen (6 Wittwer und 18 Wittwen), 2 brave Vergleute verunglückten im Bedersbach zu Hainichen. 3 Personen endeten durch Selbstmord. Die Katechismusunterweisungen waren von 70 Jünglingen und 139 Jungfrauen besucht. Die durch die Kollekte gesammelten Gelder betrugen 127 Mark, die Hauskollekte für den Gustav-Adolf-Verein ergab 148 Mark 20 Pf. Im Vergleiche zum Jahre 1891 wurden 32 Kinder weniger geboren, 1 Kind weniger konfirmirt, Kommunikanten waren 60 mehr, 5 Paare wurden mehr getraut und 29 Personen starben mehr.

**Dresden.** Nach der Rangliste für 1893 hat das XII. Armeekorps 1 Generalfeldmarschall (Prinz Georg) und 1 Generaloberst der Kavallerie (Großherzog von Sachsen), 4 Generale (Herzog Ernst von Altenburg, Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg, Prinz Georg von Schönburg-Waldburg, und Erbgroßherzog Karl August von Sachsen), 5 Generalleutenants (der jüngste ist der Kriegsminister v. d. Planitz), 11 Generalmajors, 25 Oberste (der jüngste ist Prinz Friedrich August), 28 Oberstleutenants und 88 Majors; der jüngste dieser Charge ist der in Leeds zu England 1852 geborene Freiherr Speck von Sternburg trat 1870 als Freiwilliger ein, wurde im Felde erst Unteroffizier, dann Portepesführer und ist zur Zeit zur deutschen Gesandtschaft nach Peking kommandirt. In dem Verzeichnisse der sächsischen Orden und Ehrenzeichen befindet sich zum ersten Male mit aufgeführt die anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Albertvereins gestiftete Carola-Medaille in Gold, Silber und Bronze; es sind aber nur wenige von den sächsischen Offizieren in den Besitz dieser neuesten sächsischen Ordensdekoration gelangt.

Das Befinden der Prinzessin Mathilde hat sich erheblich gebessert. Das Fieber ist nicht wiedergekehrt und der Masernausschlag verblaßt. Bulletins werden nicht mehr ausgegeben.

Prinz Friedrich August empfing am 4. d. M. in seinem Dresdner Palais den Oberbürgermeister Dr. Georgi aus Leipzig. Derselbe überreichte das für den Prinzen und dessen Gemahlin bestimmte Hochzeitsgeschenk (filberne Kandelaber). Der Prinz erwiderte Dr. Georgi, der Stadt Leipzig den herzlichsten Dank für das schöne Geschenk zu übermitteln.

Freitag, den 13. Januar, Nachm. 4 Uhr, wird die Oekonomische Gesellschaft im Königreiche Sachsen ihre 3. ordentliche Vortrags-Versammlung im Winterhalbjahr 1892/93 in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“, Dresden-A., Marienstr. Nr. 20, abhalten. Herr Dr. R. Beck-Weipzig, lgl. sächs. Sektions-Geolog, wird sprechen über: „Die Beziehungen der Geologie zur praktischen Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der neu herausgegebenen geologischen Karte von Sachsen“. Der Herr Vortragende wird näher beleuchten: 1. Die allgemeine Bedeutung der Geologie für das praktische Leben überhaupt mit kurzen Hinweisen auf die Anwendung der Geologie bei der Ausbeutung unterirdischer Bodenschätze aller Art, bei der Wahl hygienisch tauglicher Baugründe, bei der Auffindung von Trink- und Brunnenwasser u. s. w. 2. Die direkte Bedeutung der Geologie für die Landwirtschaft und zwar Schilderung der Entfaltung der Ackerkrume aus dem Muttergestein, Wichtigkeit der Lagerungsverhältnisse der bodenbildenden Gesteine besonders im Schwemmland mit ihrem Einfluß auf die Durchlässigkeit u. s. w. Ferner die Bekanntgabe einer Anzahl eingehender charakterisierter Beispiele von besonders verbreiteten und wichtigen Bodenarten in Sachsen. 3. Geologische Karten und insbesondere die neue geologische Spezialkarte von Sachsen, ihre Herstellung, Einrichtung und Nutzenwendung.

Am 17. Januar vollendet sich ein Zeitraum von 850 Jahren, seitdem unser engeres Vaterland sogenannte Fürstenschulen besitzt. Der thatkräftige Herzog und spätere Kurfürst Moritz von Sachsen vollzog unter dem 17. Januar 1543 die Stiftung dreier Gymnasien, nämlich zu Pforta, Meißen und Merseburg, welche Schulen, da sie von einem Fürsten gegründet worden waren, Fürstenschulen genannt wurden. Die Stadt Merseburg hat nur sieben Jahre diese Schule in ihren Mauern gehabt, indem im Jahre 1550 durch Kurfürst Moritz selbst die Verlegung dieses Gymnasiums nach Grimma erfolgte. Durch die mit der Einführung

der Reformation bedingte Aufhebung der Klöster wurden nicht bloß große Gebäude frei und leer, sondern es flossen auch namhafte Einkünfte und reiche Schätze dem Lande zu. Diese Gelder verwendete der fürsorgende Landesfürst theils zur Aufbesserung der geringen Gehalte der Geistlichen und Lehrer, theils zur Errichtung von Wohlthätigkeitsanstalten, vor Allem aber, da er die Förderung der Wissenschaften eifrig begünstigte, zur Stiftung jener genannten Schulen, wozu die ehemaligen Klostergebäude benutzt wurden. Tausende von jungen Männern haben während dieses langen Zeitraumes diese Schulen, von denen seit 1816 nur noch 2 zu dem Königreich Sachsen gehören, durchlaufen, und unter ihnen finden wir Namen, deren Träger leuchtende Faceln der Wissenschaft gewesen sind.

Nach dem jüngst erschienenen Jahrbuch der Königl. Wetterwarte zu Chemnitz für 1891 ist die Zahl der Beobachtungsstationen im Lande die alte (165) geblieben. Im Thale der Zwickauer Mulde — zwischen Aue und Penig — ist auch im Berichtsjahre nicht beobachtet worden. Zum ersten Male war 1891 während der Wintermonate der Fichtelberg besetzt, und wir wollen wünschen und hoffen, daß diese wichtige Hochstation nicht so bald wieder eine Unterbrechung in ihren Beobachtungen erleidet. Mit den alltäglich aufgestellten, aber nicht veröffentlichten Voraussagen erzielte das Institut 65 Proz. volle Treffer, 27 Proz. Halberfolge und 8 Proz. Mißerfolge. Am schwersten lassen sich Bewölkung und Niederschlag, das was die Leute gerade gern wissen wollen, vorherjagen. Die höchste Temperatur im Lande notirten Tharandt und Meißen (32,4), die niedrigste — wie fast immer — Rehefeld (27,6 Proz.), Elster (—26,5), Reichenhain und Carlsfeld (26,1 Proz.). Winter, Frühling und Sommer waren in Dresden am wärmsten; im Herbst dagegen wurde das Mittel der Großstadt an mehreren Stationen erreicht, von zweien (Collmen, Borna) sogar übertroffen. Der letzte Schnee ist am spätesten (17. Juni) auf dem Fichtelberge, am frühesten (2. April) in Sorbisch und Jwantau gefallen; der erste fiel am frühesten (27. Okt.) in Reichenhain, sonst überall am 29. Okt. Der letzte Nachtfrost wurde vielfach schon am 5. April (Meißen, Dresden, Borna, Jittau u. c.), in Rehefeld erst am 20. Juni beobachtet; hier stellte sich am 9. Sept. auch schon der erste wieder ein. Die Luft war in Hinterhermsdorf am feuchtesten (86 Proz.), in Döbeln am trockensten (73 Proz.). Die dichteste Wollendecke hatten Annaberg und Königstein (73 Proz.), die dünnste Altenberg und Baugen (57 Proz.). In Tharandt wurden 56, in Hubertusburg nur 21 ganz heitere Tage gezählt. Der Wind blies am stärksten in Altenberg, am schwächsten in Dresden. Von 165 Regenstationen hatten 16 über 1 m Niederschlag gemessen: Altenberg, Georgengrün, Hinterhermsdorf, Rammerswalde, Rehefeld, Reichenhain, Stolpen, Jöblich, Tannenbergsthal, Elterlein, Kriegswald, Carlsfeld, Rechenberg, Frauenstein, Schmiedeberg, Rottmarhäuser. Unter 600 mm haben 5 notirt Strehla, Colm, Dschag, Borna, Ködnitz. Die größte Zahl der nahen Gewitter findet man bei Ottendorf (35), die kleinste bei Pulsnitz, Waldborf (1). In Altenberg wurden 541 mm Schneewasser, in Dschag nur 48 mm gemessen. An 95 Tagen des Jahres wurden in Sachsen Gewitter beobachtet, von denen 39 von Hagelschlägen begleitet waren. Im Juli gab es nur 6 gewitterfreie Tage.

**Freiberg.** In dem an der Bahnlinie Freiberg-Bienenmühle gelegenen Nachbarort Lichtenberg ist am Abend des 4. Januar ein beabsichtigter Einbruch in die dortige Kirche noch rechtzeitig vereitelt worden. Der Pfarrhausmann Weichelt beobachtete zufällig, daß ein Mann Abends über die Kirchmauer kletterte. Er holte darauf schleunigst Leute aus dem Gasthose „zum Lebnstüd“ herbei, wo gerade ein größeres Concert stattfand. Diesen gelang es, den Einbrecher festzunehmen.

**Zwickau.** Am 21. Dezember v. J. wurde vom hiesigen Einwohneramt eine Zählung der Einwohnerschaft u. c. vorgenommen. Hiernach besaß Zwickau am genannten Tage 45,036 Einwohner, darunter 1700 Militärpersonen, sowie 1343 Inassen der öffentlichen Anstalten, 9864 Haushaltungen und 2101 bewohnte Hausgrundstücke. Seit der Volkszählung am 1. Dec. 1890 ist eine Zunahme von 838 Einwohnern, 471 Haushaltungen und 84 bewohnten Grundstücken eingetreten.

**Großenhain.** Am 3. Januar fand vom Maschinenbahnhof Bieschen bis Meisa und Großenhain eine Probefahrt mit einem neuen Schneepfluge statt, welcher ein Gewicht von 17,000 Kilogr. hat und im Stande ist, die gewaltigsten Schneemassen zu durchbrechen.

**Burgen.** Am Vormittag des 3. Januar schwebten hier die beiden kleinen Kinder des Bronzewaarenfabrikarbeiters Paul Unruh in Todesgefahr. Die Kinder, allein in der Stube, hatten Kohlen in die Maschine gelegt und der dadurch entstandene Kohlenqualm hatte

dieselben schon so betäubt, daß sie besinnungslos auf den Dielen lagen. Durch Hinzukommen eines Hausbewohners und eines Arztes konnten dieselben noch von dem Erstickenstode gerettet werden.

**Ronneburg.** Einen wahrhaft hohen Sinn hat der Lieutenant Graf Pfeil vom 139. Infanterieregiment in Osterode in Ostpreußen bekundet. Am 2. Oktober vorigen Jahres hatte derselbe einen Distanzritt von dem genannten Orte aus nach Hagenau im Elsaß unternommen. Am 17. Oktober war er, von Mägeln kommend, hier eingetroffen und hatte im Gasthaus „zum Hirsch“ übernachtet. Als derselbe am andern Morgen bei seiner weiteren Tour gegen 1/48 durch Reichstädt kam, sah er, wie aus einem Hause ein dichter, brandiger Rauch drang. Schnell band er sein Pferd an einen Jaun, schlug, da er Niemand in der Nähe fand, Lärm und drang mit der herbeigeeilten Hilfe durch Sprengen von Fenstern und Thüren in das brennende Haus, wo im Erdgeschosse mehrere Kinder gerettet wurden. Dann drang er in das obere Stockwerk, wo Betten und Möbel in Brand standen. Nach halbstündiger Arbeit war auch hier das Feuer gelöscht und der Graf setzte seinen Weg fort in dem Bewußtsein, ein gutes Werk gethan zu haben. Dieses hat er dieser Tage gekrönt. Auch in seiner fernen Garnison hat er der immerhin schwer betroffenen Arbeiterfamilie nicht vergessen. Zu Weihnachten hat er unter seinen Kameraden gesammelt, und ein recht ansehnliches Weihnachtsgeschenk konnte jene dieser Tage in Empfang nehmen.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Ueber die bevorstehende Inkraftsetzung der Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: „Nach Erkundigungen, die wir an kompetentester Stelle eingezogen haben, sind unnötige Störungen und Erschwerungen des Gewerbebetriebs nicht zu befürchten. Die Ausführungsbestimmungen für die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk, welche im Reichsamte des Innern ausgearbeitet worden sind, wurden den einzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung mitgeteilt. Die Antworten sind größtentheils bereits an der hies. Zentralkasse eingelaufen. Augenblicklich ist man hier damit beschäftigt, die Ergebnisse dieser Umfrage nach den für die Berufsstatistik maßgebenden Gruppen zusammenzustellen. Sobald diese umfangreiche Arbeit beendet sein wird, sollen Sachverständige aus den einzelnen für die Ausnahmen von der Sonntagsruhe besonders in Betracht kommenden Gruppen zu Konferenzen einberufen werden. Erst nach der durch diese erfolgten Begutachtung der Ausführungsbestimmungen wird mit dem Erlaß der kaiserlichen Verordnung wegen Inkraftsetzung der Sonntagsruhe-Vorschriften für Industrie und Handwerk vorgegangen werden.“

**Lübeck.** In Oldesloz wurde der frühere Artillerist Fuchs verhaftet. Derselbe hatte 2 Patentreiber entwendet und einer auswärtigen Nacht zum Kauf angeboten. Einer davon wurde bei einem Bekannten des Fuchs in Lübeck vorgefunden. Die Verhaftung soll durch den Chef der Gendarmen v. Rauch in Berlin erfolgt sein.

**Schweiz.** Der seit Neujahr in Geltung befindliche schweizerische Kampstarif gegen Frankreich enthält nicht weniger als 210 einzelne Zollsätze, an welchen alle Hauptgruppen des schweizerischen Zolltarifs, mit Ausnahme derjenigen für Abfälle und Dungstoffe, beteiligt sind. Der Tarif erweist sich als ein sehr sorgfältig durchgearbeitetes Werk, bei welchem über dem Bestreben, die französischen Erzeugnisse mit scharfen Differentialzöllen zu treffen, die Bedürfnisse der großen schweizerischen Industrien, wie die Interessen des gewaltigen Fremdenverkehrs der Schweiz doch nicht unberücksichtigt geblieben sind. Demgemäß sind die Erhöhungen in den hiervon betroffenen Zollpositionen sehr verschiedener Natur, je nachdem es galt, bestimmte französische Produkte stark zu treffen oder dringenden einheimischen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

**Frankreich.** Die französische Regierung zeigt, daß sie entschlossen ist, mit den Straßendemonstranten, welche Paris anlässlich der am Dienstag stattfindenden Kammereröffnung mit einem revolutionären Straßenputsch beglücken möchten, kurzen Prozeß zu machen. Sie hat die Anarchisten Etievant und Zevacco, welche in der angebotenen Richtung die lebhafteste Agitation entwickelten, einfach eingesperrt, sollte es trotzdem am 10. Januar in Paris zu anarchischen Demonstrationen kommen, so wird die Regierung denselben sicherlich mit voller Strenge entgegentreten, vorausgesetzt freilich, daß die Herren Anarchisten nicht gleich mit Dynamitbomben werfen! In Sachen des Panama-Standals droht der „Gaulois“ mit neuen Enthüllungen, welche den Kriegsminister Freycinet betreffen sollen; es handelt sich um eine neue Zugbremse für den Mobilstrangfall, bei welchem Unternehmen Freycinet belastet sein soll! Die Meldung, daß auch der frühere Bauteur-



minister Bahaut wegen Verwicklung in die Panama-Affaire verhaftet worden sein, stellt sich als falsch heraus. Bahaut hatte lediglich zwei Verhöre vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen, worauf er wieder entlassen wurde. Sonderbarer Weise reichen die Verdächtigungen im Panama-Scandal bis in das Gebiet der französisch-russischen Beziehungen hinein. Latitschew, der Pariser Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“, wird beschuldigt, seinerzeit von Floquet das nette Säumchen von 500,000 Frs. als „Geschenk“ erhalten zu haben. Das Petersburger Panslawistenblatt protestirt entrüstet gegen diese Anschulldigung Latitschews und erklärt, es habe sofort Schritte zur Entlarvung der Verleumder unternommen.

Der Rückgang der Bevölkerung in Frankreich im Jahre 1891 beträgt nach der offiziellen Statistik 10,505 Personen. Gestorben sind 876,882, geboren dagegen nur 866,377 Personen, davon 73,936 uneheliche. Im Departement der Seine waren über 24 Prozent uneheliche Geburten zu konstatiren.

Rußland. Bei dem Regimentsfeste des Dragoner-Regiments Königin Olga von Württemberg in Mitau, dem der Generalgouverneur der baltischen Provinzen beiwohnte, brachte der Regimentskommandeur einen Trinkspruch auf das verbündete Frankreich und das französische Bruderheer aus. Der Vorfall erregt um so größeres Aufsehen, als der Zar kürzlich alle politischen Reden den Offizieren untersagt hat. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

England. Die Liste der diesmaligen englischen Neujahrsauszeichnungen hat in den Reihen der Gläubiger ziemlich weitgehende Enttäuschung zu Wege gebracht. Seit Wochen schon hatten sich politische Zeichendeuter die Zusammenstellung von Namen und Charakter aller derjenigen gouvornementalen Parteibekanntheiten angelogen sein lassen, welche sie zur Verleihung der Pairs-, Baronet- oder Ritterwürde

reis erachteten. Von alledem hat sich nichts, aber auch rein gar nichts bestätigt. Neue Pairs, neue Baronets sind überhaupt nicht geschaffen worden und die paar neuen Ritter entfallen auf Indien und die Kolonien.

Spanien. Der Regierungswechsel in Spanien zu Gunsten eines liberalen Regimes hat auch die Auflösung des spanischen Parlaments nöthig gemacht. Durch Dekret der Königin-Regentin ist nunmehr diese Maßregel zunächst bezüglich der Deputirtenkammer genehmigt worden, dagegen bleibt die Auflösung auch des Senats vorläufig noch verschoben. Bei der in Spanien unverkennbar vorhandenen liberalen Strömung ist kaum zu bezweifeln, daß die Neuwahlen dem Cabinet Sagasta zu der gewünschten Mehrheit in der Volksvertretung verhelfen werden.

Marokko. Zwischen England und Marokko spielt schon wieder einmal ein kleiner Zwischenfall. Ein aus Gibraltar stammender britischer Unterthan ist von einer marokkanischen Polizeiwache aus noch unbekanntem Ursachen erschossen worden, weshalb der britische Geschäftsträger in Tanger von der marokkanischen Regierung mittels einer Note sofortige Genugthuung verlangt habe. Ueber die weitere Entwicklung des Zwischenfalls liegt noch keine Meldung vor, vermutlich wird es aber die marokkanische Regierung nicht bis zum abermaligen Erscheinen englischer Panzerschiffe vor Tanger kommen lassen. Die Nachricht, sämtliche fremden Vertreter in Tanger hätten bei der Regierung von Marokko wegen dieser Schießaffäre eine gemeinsame Vorstellung erhoben, wird als unbegründet bezeichnet.

### Vermischtes.

Sajid Mohammed Rahim, Khan von Chiwa, der demnächst in Petersburg eintrifft, von wo aus er die Höfe von Berlin, Wien und London zu besuchen gedenkt, steht in seinem 53. Lebensjahre. Seine Muttersprache ist das im

östlichen Turkestan herrschende Tschagatai, doch spricht er auch persisch, arabisch und ein wenig russisch; obgleich ein überzeugter Moslem, trägt er europäische Kleidung. In seiner Begleitung ist sein Mollab oder Priester und sein Koch, da er nur solche Speisen genießt, die nach den Vorschriften des Islam zubereitet sind. Sein jährliches Einkommen wird auf 800,000 R. beziffert. Im Jahre 1873 hat er England um Hilfe gegen Rußland, dem er, als diese Hilfe nicht gewährt werden konnte, sich als Bosall unterwerfen mußte; in dieser Eigenschaft würde er an den genannten Höfen durch die russischen Botschafter vorgestellt. An seinem Hofe soll es ganz zivillisiert hergehen, sein Harem nicht mehr als 40 Frauen zählen. Er hält nach alter Sitte jeden Mittwoch und Freitag selbst Gericht und ist bei seinem Volke wegen seiner Gerechtigkeit und Gerechtigkeitsliebe sehr beliebt.

(Seltsames Kaufsobjekt.) Es hat sich eine Gesellschaft von englischen und amerikanischen Kapitalisten gebildet, um einen in voller Thätigkeit befindlichen Vulkan anzukaufen. Dieser Vulkan ist der bekannte Popocatepetel in Mexiko, der etwa 50 Kilometer von der Stadt Puebla entfernt liegt und 5400 Meter hoch ist. Der Zweck der Erwerbung ist die Ausnutzung der großen Schwefelmengen, die sich in dem Krater vorfinden. Der eingesammelte Schwefel soll vermittels einer elektrischen Bahn in's Thal hinabgeführt werden; ebenso will man auch das Eis von dem Berggipfel hinabschaffen. Der Schwefel ist in kleinem Umfange schon von dem bisherigen Besitzer des Berges ausgebeutet worden; die neuen Unternehmer aber wollen die Schwefelgewinnung in großartigem Maßstabe betreiben — vorausgesetzt, daß sich Papa Popocatepetel das ruhig gefallen läßt.

### Hauptgewinne

1. Klasse 123. königlich sächs. Landeslotterie (nach telegraphischen Privatnachrichten ohne Gewähr für deren Richtigkeit.)  
1. Ziehungstag am 9. Januar 1893.  
30,000 M. auf Nr. 40257. 5000 M. auf Nr. 36917  
47534 58572. 3000 M. auf Nr. 3041.

## Ämtlicher Theil.

### Oeffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Sonnabend, am 14. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Sitzungszimmer der königlichen Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung hängt an amts-hauptmannschaftlicher Kanzleistelle aus.

Dippoldiswalde, am 6. Januar 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Einsiedel.

Eudwig.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle diejenigen in hiesiger Stadt dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen, welche

im Jahre 1873 geboren, sowie die den früheren Altersklassen angehörigen, über welche eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar dts. Js.

behuft Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle auf hiesiger Rathsexpedition persönlich anzumelden.

Auswärts Geborene haben hierbei den Geburtschein, zurückgestellte Militärpflichtige jedoch den früher erhaltenen Loosungsschein vorzulegen.

In hiesiger Stadt dauernd aufhältliche Militärpflichtige, welche in dem obigen Zeitraum abwesend sein sollten, sind innerhalb der gefetzten Anmeldefrist durch ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthaltsort wechseln, haben sich sowohl beim Abgang behufs Berichtigung der Stammrolle abzumelden, als auch innerhalb dreier Tage in dem neuen Orte zur Stammrolle anzumelden.

Die Nichtbeachtung der in Obigem enthaltenen Vorschriften wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. ev. entsprechender Haftstrafe geahndet.

Dippoldiswalde, am 3. Januar 1893.

Der Stadtrath.

Voigt.

### Bekanntmachung,

die Jagdgenossenschaften betreffend.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 151 der Weichig. Zeitung vom Jahre 1892 erlassene Bekanntmachung des unterzeichneten Stadtraths, die Jagdgenossenschaften betreffend, wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Wahl der Vorstände und Stellvertreter der beiden hiesigen Jagdgenossenschaften

am 11. Januar 1893

und zwar für den Jagdbezirk A Vormittags 10 Uhr, für den Jagdbezirk B Vormittags 11 Uhr in der großen Saalstube des Rathhauses stattfinden.

Dippoldiswalde, am 5. Januar 1893.

Der Stadtrath.

Voigt.

## Allgemeiner Anzeiger.

Sonntag, den 15. Januar, Nachm. 3 Uhr,

### Oeffentlicher Vortrag im Gasthof zu Schmiedeberg.

Thema: Die deutsche Reformpartei eine Mittelstandspartei.

### Dank.

Mit tiefgerührtem Herzen sagen wir allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche uns am Tage unseres 25 jährigen Ehejubiläums durch Wort, Schrift und werthvolle Geschenke erfreuten, unseren herzlichsten und aufrichtigen Dank. Möge der liebe Gott Ihnen Allen, welche uns diesen Tag zu einem unvergeßlichen gestalteten, noch recht viele glückliche und frohe Tage schenken.

Dies ist unser herzlichster und aufrichtiger Wunsch.

Berreuth, am Hohen Neujahrstage.

Wilhelm Böttig und Frau.

Suche eine kleine Wirthschaft von 10—12 Scheffel, womöglich ebene, gute Felder und massive Gebäude. Näheres ertheilt

H. Schubert, Buchbindersstr., Glaschütte.

Für die vielen nützlichen Geschenke, die unseren Kindern auch am letzten Weihnachten von Herrn Rittergutsbesitzer Otto auf Raundorf und von Frau verw. Kästner gesendet worden sind, sagen wir denselben hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Raundorf, den 6. Januar 1893.

Die Eltern der beschenkten Kinder.

### Herzlicher Dank

allen den lieben Freunden und Bekannten von nah und fern, welche uns an unserem 50 jährigen Ehejubiläum durch Gesang, Glück- und Segenswünsche und Geschenke so unerwartet erfreuten.

Der liebe Gott mag dafür Allen ein reicher Vergelter sein und es Allen wohlgehen lassen.

Obercarsdorf, den 8. Januar 1893.

Carl Gottlieb Bornann und Frau.

### Innigster Dank.

Für die meinen Kindern bereitete übergroße Weihnachtsfreude sage ich den edlen Wohlthätern, Herrn Superint. Meier, dem Frauenverein, meiner Mutter und meinen Geschwistern, vielen hiesigen Bürgern und auswärtigen Geschäftsfreunden, hierdurch herzlichsten Dank. — Es hat mir überaus wohl gethan, daß man mich in so vielseitiger, hochherziger Weise bedacht hat, wodurch mir die Erziehung meiner Kinder, mit denen ich ganz allein dastehende, erleichtert worden ist.

Gott wolle den edlen Gebern Alles reichlich vergelten.

Dippoldiswalde. Traugott Reichel.

### 12 Centner rober Flachs

sind zu verkaufen in Summersdorf Nr. 1 bei Glaschütte.



Anlässlich meiner silbernen Hochzeit sind mir von so vielen Seiten, sowohl von nah als von fern, Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme zu Theil geworden, daß ich mich veranlaßt fühle, Allen hierfür meinen herzlichsten Dank auszusprechen.  
Obercarsdorf, am 6. Januar 1893.  
Frau. Löwe, Gutsbes., u. Frau.

Kultusministeriell beauftragte  
**Vorschule**  
für Eisenbahnbeamte u. Postgehilfen  
**Altenberg**

im sächs. Erzgebirge.  
Sämmtliche Schüler bestanden die Prüfung. Neue Kurse 11. April d. J. Prospekte gratis durch Schulverwaltung u. Bürgermeisteramt.

Zur Anfertigung von  
**Damen- u. Kindergarderobe**  
empfehlen sich Elisabeth und Hedwig Bellmann, Markt 76, 2. Etage.

**Winter-Handschuhe**  
aller Art empfiehlt  
**Wilh. Sasse.**

**Stollensteuer**  
à Woche 20 Pf., wird wieder angenommen. Geliefert wird nach Uebereinkunft bis acht Stück gute Stollen. **Moritz Berger, Bäckermstr.**

**Stollensteuer**  
wird wieder angenommen gegen wöchentlichen Beitrag von 20 Pf. Bitte bekannt, Lieferung prompt Weihnachten 1893. **Th. Max Jentsch, Brod- und Weißbäckerei, Sabisdorf.**

**Stollensteuer**  
wird wieder angenommen bei  
**Max Gemeiner, Bäckermstr., Johnsbach.**

**Halstücher aller Art b. W. Sasse.**

**Frische grüne Heringe,**  
à Pfund 10 Pfennig,  
empfang und empfiehlt **August Frenzel.**

Frisk angekommen:  
**grüne Heringe, Pöklinge**  
bei **H. Löwe, Schmiedeberg.**

**Barchent-Betttücher**  
große Auswahl, schöne Muster, billig!  
**Wilh. Sasse.**

**Handschuhe, Leibbinden, Kniewärmer, Strümpfe und Socken**  
empfehlen als eignes Fabrikat  
die **Maschinenstrickerei von Hermann Rothe.**

**J. König & Komp.,** Mägeln b. Pirna  
(Viktale Kleinölsa, Waldschlößchen),  
empfehlen **buntfarb. Cementwaaren** (geselblich geschüßt), als:  
**profilirte Fenstergewände, plastische Friese, Verblendplatten (2 cm st.)**  
zur Verblendung alter und neuer Fagaden etc. in reichhaltigen und geschmackvollen Ausführungen.

**Mermelwesten** empfiehlt  
**W. Sasse.**  
Zwei gute Clarinetten, C und Es, sind zu verkaufen in  
**Girschbach Nr. 13a.**

**Tricot-Tailen** empfiehlt **Wilh. Sasse.**

**Rüböl, roh und raffin., Leinöl, I und II, Petroleum, Maschinenöl, auch z. Dreschmaschinen,**  
empfehle preiswerth in nur bester Qualität.  
Wiederverkäufer Vorzugspreise.  
**Stadtmühle Dippoldiswalde.**  
**E. Renger.**

**Wollene Hemden** billig bei **W. Sasse.**  
**Freitag auf dem Wochenmarkt:**  
**Pöklinge, 4 Stück 10 Pf.**  
**Grüne Heringe, 4 Stück 10 Pf.**  
**Apfelsinen, Stück 8 und 7 Pf.**  
**Bratheringe, 2 Stück 15 Pf.**  
**Sprossen, Pfd. 40 Pf.**  
**Bäurich aus Dresden.**

**Jetzt**  
ist **Sonntags** mein Geschäft  
**Vormittags von 11 bis 1 Uhr,**  
**Nachmittags von 2 bis 5 Uhr**  
**geöffnet.**  
● Bei sofortiger Barzahlung für jede Mark 10 Pf. Rabatt. ●  
**Hermann Näser**  
Markt und Herrengasse.

**6 Paar gebr. Kutschgeschirre,**  
1 Einspanner, 2 Paar Brustplattgeschirre, Glockenspiele, Regen-Decken sollen äußerst billig verkauft werden.  
**Dresden-A., Güterbahnhofstraße 19.**  
**E. Ulbricht.**

**12 Ctr. Schüttstroh**  
sind zu verkaufen in **Sipdorf Nr. 18.**

**2 Zughunde,**  
stark, auch sehr wachsam, sind billig zu verkaufen im **Gasthof zu Ruppendorf.**

**2 hochtragende Zuchtkühe**  
sind zu verkaufen bei **Gutsbes. Flechsig, Vorlas b. Rabenau.**

**Ein Zuchtbulle**  
steht zu verkaufen bei **Gutsbesitzer Geurich Grumbt in Reichstädt.**

**1 starkes Simmenthaler Bullenkalb**  
steht zum Verkauf auf **Rittergut Raundorf.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat **Schneider** zu werden, findet unter günstigen Bedingungen sofort oder zu Oftern gutes Unterkommen bei  
**Gustav Klemm, Reichstädt.**

Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat, **Mahl- und Schneidemüller** zu lernen, kann unter sehr günstigen Bedingungen zu Oftern in die Lehre treten.  
**Buschmühle Reichstädt. Winkler.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein Knabe, der die **Bäckerei** gründlich erlernen will, kann zu Oftern in die Lehre treten bei  
**Ernst Walster, Bäckermstr.**

**Ein Stellmachergehilfe**  
findet dauernde und gute Beschäftigung bei  
**Max Steinichen, Stellmacher, Bärenfels.**

**Ein Hausmädchen**  
sucht **Frau von Otto.**

**Eine Scholarin**  
wird für sofort auf **Rittergut Raundorf** bei **Schmiedeberg** gesucht.

**Ein ordentliches Dienstmädchen**  
wird gesucht. **Gasthof Hirschbach.**

**20 Centner Sen**  
sucht zu kaufen  
**Ernst Holfert, Unternehmer, Ruppendorf.**

**Roggen, Hafer**  
kaufen zu hohen Preisen  
**Standfuss & Tzschöckel,**  
**Bahnhof Dippoldiswalde und Glaschütte.**

**Verloren**  
wurde ein **grosses Tuch.** Bitte abzugeben im **Gasthof Obercarsdorf** oder **Exped. d. Bl.**  
Eine **Brille** ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei **Herrn Kürschnermstr. Lohse.**

**Eis-Club.**  
Gute **Dienstag** **Fahradabend.**

**Gasthof zu Bärenburg.**  
Bei schöner **Schlittenbahn** empfehle meine gutgeheizten Lokalitäten einer gütigen Beachtung; auch reservirte Zimmer stehen stets zur Verfügung. — Gute Speisen und täglich frisches Kaffeegebäck. Hochachtungsvoll **Ernst Röber.**

**Rathskeller. Rathskeller.**  
Mittwoch, den 11. d. M.,  
**Schlachtfest.**  
Früh von 10 Uhr an **Wellfleisch,** Abends **frische Würst** und **Bratwurst** mit **Sauerkraut,** **Thüringer Topfbraten.**  
**C. Schwahn.**

**Gasthof Obercarsdorf.**  
Donnerstag, den 12. Januar,  
**Karpfen-Schmauss,**  
von 7 Uhr an **Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet **D. Seitzmann.**

**Gasthof Großölsa.**  
Freitag, den 13. Jan.,  
**Karpfen-Schmauss**  
und **starkbesetzte Ballmusik,**  
wozu ganz ergebenst einladet **H. Wättner.**

**Gasthof Borlas.**  
Freitag, den 13. Januar,  
**Karpfen-Schmauss.**  
Sonntag, den 15. Januar,  
**Jugend-Schmauss,**  
wozu freundlichst einladet **W. Müller.**  
Die Einladung geschieht nur hierdurch.

Sonntag, den 15. Januar,  
**Große öffentl. Abendunterhaltung**  
im **Gasthof zu Seifersdorf,**  
gegeben vom **Gesangverein** daselbst.  
Gewähltes Programm.  
Anfang punkt 7 Uhr. Eintritt 40 Pfg.  
Eintrittskarten im Vorverkauf à 30 Pfg. bei **H. Fischer, S. Lohse** und im **Gasthof.**  
Nach der Aufführung für die Besucher **Ball.**

**Gasthof Bärenburg.**  
Sonntag, den 15. Januar,  
**Karpfen-Schmauss,**  
wozu freundlichst einladet **Ernst Röber.**